

Medienkonferenz GSK, Berner Münsterstiftung, 15. 3. 2022, 1030
Legenden der zusätzlichen Bilder

Beispiel der Visualisierungen im Führer: Der Bauzustand des Münsters um 1454, gesehen von Südwesten.

Das Altarhaus ist unter Dach. Vom Stiftschor davor steht die Südwand, anstelle der Nordwand erhebt sich immer noch der Turm der alten Leutkirche, was zu einem Pultdach-Provisorium nötigte. Beide Räume sind aber provisorisch für den Klerus in Betrieb. Davor stehen die beiden Seitenschiffe des Münsters, gedeckt mit ihren definitiven Pultdächern. Die Arkaden zum späteren Mittelschiff, das noch ein offener Hof ist, sind provisorisch mit Holzwänden geschlossen, damit die Seitenschiffe für den Gottesdienst der Bürger genutzt werden können. Ganz im Westen sieht man die Sockelmauern der Westportale und der Turmpfeiler.

«Machs na». Um 1490 konnte der alte Turm abgebrochen und die Ostjoche des Seitenschiffs samt der Chorhochwand auf der Nordseite fertiggestellt werden, womit alle Wände des Münsters vollendet waren. Hier liess der damalige Architekt des Münsters, Erhart Küng, auf der Laufgangbrüstung die stolze Künstlerinschrift «machs na» anbringen, will heissen «versuchs nachzumachen, wenn du kannst».

Oktogonhalle. Als letzter Bauteil des Münsters vor dem Unterbruch durch die Reformation 1528 entstand das untere Oktogon des Turms, allerdings noch ohne Gewölbe. Erst 60 Jahre später zog der neue Architekt Daniel Heintz auf den bereits vorbereiteten Anfängern das schöne gotische Sterngewölbe ein, dessen schmucke Wappensteine in unübersehbarem Gegensatz dazu im neuen Renaissancestil gehalten sind.